

einfallen. Der letzte sichere Beleg des Sattels befindet sich zwischen dem Sandegg mit S-fallenden Schichten und Punkt 2222 mit nach N einfallenden Schichten. Weiter nach W wird der Südflügel des Sattels an einer SE-NW-verlaufenden Störung abgeschnitten.

Diese Störung ist Teil einer der Hauptstörungen der Lienzer Dolomiten (vgl. SCHMIDT & GRÖSSER, Bericht 1991). Im Arbeitsgebiet ist sie vom Oberalpltlörl kommend bis in die Scharte zwischen Frauentalegg (2262) und Punkt 2235 zu verfolgen und begrenzt die oben beschriebene Jura-Schuppe der Karelehöhe, die Kössener Schichten beim Sandegg und die Abfallersbacher Plattendolomite des Frauentalegg nach N.

Die isolierten Schuppen von u.a. Jungschichten entlang der Störung lassen sich als Relikte einer Duplexstruktur an einer dextralen Seitenverschiebung, die mit der von SCHMIDT & GRÖSSER (Bericht 1991) untersuchten flower-structure im Zusammenhang steht, erklären.

*

Siehe auch Bericht zu Blatt 178 Hopfgarten von T. SCHMIDT & J. GRÖSSER.

Blatt 180 Winklern

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen in der Sadnig-Gruppe auf Blatt 180 Winklern

Von GERHARD FUCHS

Im Anschluß an die vorjährigen Übersichtsbegehungen wurde heuer der östliche Teil der Sadnig-Gruppe auskartiert.

Der markante Rücken E der Eggerebenhütte wird von Bündner Schiefer – Kalkglimmerschiefer und Schwarzphyllit – aufgebaut. Im Bereich Grafenberg-Pritschnig folgt darüber die Zaneberg-Serie. Sie besteht aus grünlichen, grauen bis silbrigen phyllitischen Glimmerschiefern, Quarzphylliten, Quarziten und z.T. grobkörnigen Metaarkosen. Die Serie fällt mittelsteil gegen SSW bis SW ein. Die Hangendgrenze gegen die Sadnig-Serie verläuft von W Zaneberg durch die Senke westlich der Goldberghütte über den Klausenkofel (1400 m), W Lobitzbauer und erreicht den Talgrund des Mölltales 500 m NE von Gößnitz. Es handelt sich um eine nicht sehr scharfe stratigraphische Grenze. Hauptsächlich wurde das Auftreten der dunkelgrauen, plattig-bankigen Quarzite als Kriterium für die Sadnig-Serie verwendet.

Die Sadnig-Serie baut den gesamten Kamm W Zaneberg bis Kreuzeckkopf auf. Die Flanke Klenitzenalm-Sagaser Alm-Sagas-Gößnitz besteht aus dieser Serie. Bei dem regionalen mittelsteilen bis steilen S-Fallen bedeutet dies eine große Mächtigkeit. Die tektonische Grenze gegen die Melenkopf-Serie zieht von der Oberen Klenitzenalm, nördlich an Stussen vorbei bis 500 m SW vom Thomasbauer. Wie schon wiederholt erfahren, ist die Grenzziehung aus verschiedenen Gründen problematisch: Die Tektonisierung scheint eine metamorphe Angleichung bewirkt zu haben; Die lichten Augengneise der Sadnig-Serie (vermutlich Porphyroide oder Metaarkosen)

sind von den Augengranitgneisen der Melenkopf-Serie nicht leicht zu unterscheiden. Nach diesjährigen Revisionsbegehungen wurde der Bereich N der Oberen Steinwand der Melenkopf-Serie zugerechnet. Die Gabbro- und Granatamphibolite dieses Gebietes gehören damit zum Altkristallin. Auch der „transgredierende Arkosequarzit“ wird nun als gequetschter Orthogneis betrachtet. Nach dieser Korrektur ergibt sich ein einfacherer Grenzverlauf, die staffeligen Versetzungen parallel der Mölltalstörung fallen damit weg.

Moränen haben in den Karen westlich und nördlich der Zohrerhütte, im Bereich westlich der Goldberghütte sowie im Grafenberger Wald größere Ausdehnung. In erstgenannten Gebieten finden sich noch gut erhaltene Wallformen. Ansonst treten kleinere Moränenreste vereinzelt auf.

Die SE-Flanke der Sadnig-Gruppe ist stark von Hangbewegungen betroffen. Offene Spalten, verstellte Felspartien sowie Felssturzmassen zeugen von den gravitativen Massenbewegungen. Besonders zu nennen sind die Hänge um Sagas bis hoch hinauf in die Kammregion, und der Bereich Grafenberg. Dieser Ort sitzt auf der Hangverflachung über einer mächtigen Schubmasse, die sich gegen das Mölltal vorgebaut hat.

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Altkristallin und in der Trias auf Blatt 180 Winklern

Von WERNER VON GOSEN, MARKUS DIMKE & MICHAEL LOTTER
(Auswärtige Mitarbeiter)

Kartiert wurde am SW-Rand der Kreuzeckgruppe im Altkristallin und in der südlich angrenzenden Trias nördlich der Drau. Die Aufnahmen erfassen das Areal zwischen Rabantberg und Weneberg nördlich von Oberdrauburg am Südrand von Blatt 180 Winklern.

Trias zwischen Simmerlacher Klamm und Rabantberg

Das Triasvorkommen nördlich von Oberdrauburg umfaßt ein Profil vom Alpinen Buntsandstein (Skyth) bis zum Hauptdolomit (Nor). Die lithologische Untergliederung und stratigraphischen Einordnungen orientieren sich an den westlichen Gailtaler Alpen bzw. an den östlichen Lienzer Dolomiten.

Lithologie

Der Alpine Buntsandstein (Skyth) der Simmerlacher Klamm (KRAINER, 1987) bildet die basale Einheit des Oberdrauburger Vorkommens. Er besteht aus fein- bis grobkörnigen, roten, seltener grünlichen oder gelblich-weißen Sandsteinen mit Konglomeratlagen, die Quarz-, Vulkanit- und untergeordnet Kristallingerölle enthalten. Die Konglomerate gehen nach oben in schräggeschichtete Sandsteine über, an deren Top oft dünne, rote Siltsteinlagen ausgebildet sind. An zwei Lokalitäten fanden sich „Kohleflözchen“ mit inkohlten Pflanzenresten.

Die Werfener Schichten (Skyth) im oberen Bereich der Simmerlacher Klamm weisen eine Mächtigkeit von ca. 25 m auf (vgl. KRAINER, 1987). An der Grenze zum Alpinen Buntsandstein bilden sie eine dünnbankige, abwechselnd rötlich und grünlich gefärbte Abfolge von serizitreichen Tonschiefern mit gröberen, karbonatreichen Sandsteinzwischenlagen. Nach oben nimmt die Korngröße bei gleichzeitiger Zunahme des Karbonatgehaltes im Sandstein ab.